



№ 123.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Bfg. die Zeile, sonst 12 Bfg.

Donnerstag, den 17. Oktober 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
80 Pfg. Erporto, durch die Post bezogen Nr. 1. 16, sonst in  
ganz Württemberg Nr. 1. 85.

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Die Ortsbehörden**

derjenigen Gemeinden, welche aus Anlaß des Not-  
standes im Jahre 1893 ihren notleidenden Ange-  
hörigen zum Ankauf von Futter, Sämereien und  
Dünger Vorschüsse und Darlehen unverzinslich  
oder gegen eine Verzinsung von höchstens 1% gegeben  
haben, werden auf den Minist.-Erlaß vom 1. Okt.  
d. J., Min.-Amtsbl. Nr. 22 S. 377 aufmerksam ge-  
macht und beauftragt, die aufzustellenden Liquidationen  
behufs Erlangung eines Staatsbeitrags zu dieser  
Zinseinbuße bis 1. Januar 1896 dem Oberamt  
vorzulegen.

Calw, 15. Okt. 1895.

R. Oberamt.  
Boelter.

**Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung**

werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der  
Berechnung der Gebühren für die örtlichen Geschäfte  
der Bezirkskrankenpflegeversicherung nur die im be-  
treffenden Jahre durchschnittlich Versicherten bei der  
Bezirkskrankenpflegeversicherung, nicht auch diejenigen  
bei der Bezirkskrankenpflege, gezählt werden dürfen.

Für künftig wird angeordnet, daß die Kosten-  
zettel über die Geschäfte der Arbeiterver-  
sicherung dem Hauptassessor der Bezirkskrankenpflege-  
versicherung zur Bestätigung einzusenden sind, und  
daß die Zahl der vorgekommenen Unfälle mit und  
ohne Untersuchung sowie die Zahl der ausgestellten  
Quittungskarten stets von einem unbeteiligten Ge-  
meinderatsmitglied bestätigt werden muß.

Calw, 15. Okt. 1895.

R. Oberamt.  
Boelter.

**Die Herbstkontrollversammlungen**

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes finden  
im Kontrollbezirk Calw im Jahre 1895 wie folgt statt:  
Kontrollstation Liebenzell am 4. November, 8 Uhr  
vormittags beim Rathause, für die Gemeinden  
Dennjacht, Ernstmühl, Hirsau, Liebenzell,  
Nöttlingen, Monalam, Oberkollbach, Otten-  
bronn, Simmozheim, Unterhaugstett, Unter-  
reichenbach.

Kontrollstation Calw am 8. November, 8 1/2 Uhr  
vormittags beim Bezirkskommando, für die Ge-  
meinden Aigenbach, Altburg, Calw, Emberg,  
Neuhengstett, Oberreichenbach, Röhnenbach,  
Sommerhardt, Speßhardt, Stammheim, Teinach,  
Würzbach, Zavelstein.

Kontrollstation Neubulach am 8. November, 3 Uhr  
nachmittags auf dem Rathause, für die Ge-  
meinden Achthalben, Altbulach, Bergorte,  
Breitenberg, Hornberg, Liebsberg, Martins-  
moos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett,  
Oberkollwangen, Schmied, Zwerenberg.

Kontrollstation Gchingen am 9. November, 9 Uhr  
vormittags bei der Kirche, für die Gemeinden  
Althengstett, Dachtel, Deckenpfronn, Gchingen,  
Holzbronn, Ostelsheim.

Bei den Kontrollversammlungen haben zu er-  
scheinen: Die Reservisten, Dispositionsurlauber, die  
zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und  
die Halbinvaliden, welche noch im reservpflichtigen  
Alter stehen.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mit  
zur Stelle zu bringen; etwaige Orden und Ehren-  
zeichen sind anzulegen.

Die Mannschaften haben bei Strafermeidung  
mit sauber gereinigten Füßen zu erscheinen, weil  
letztere gemessen werden.

Unentschuldigtes Fehlen sowie verspätetes Er-  
scheinen wird mit Arrest bestraft.

Calw, den 15. Oktober 1895.

Bezirkskommando.

Vorliegendes ist in den Gemeinden durch die  
Schultheißenämter wiederholt auf ortsübliche Weise  
bekannt zu machen und der Vollzug dem Bezirks-  
kommando anzuzeigen.

Calw, den 16. Oktober 1895.

R. Oberamt.  
Boelter.

**Tagesneuigkeiten.**

(Flößerei betr.) Die „Württ. Volks-  
zeitung“ enthält folgende Zuschrift aus dem Ober-  
amt Nagold: Trotz der großen Trockenheit in den  
letzten zwei Monaten ist der Wasserstand der Nagold  
im allgemeinen kein auffallend niedriger geworden, so  
daß die verschiedenen Wasserwerke auch im obern  
Nagoldthal in ihrem Gang keine besondere Störung  
zu erleiden hatten. Seit Anfang dieses Monats  
kommt es nun aber fast jeden Tag vor, daß der  
Betrieb der Wasserwerke infolge unregelmäßigen  
Wasserzuflusses ins Stocken gerät, ja auf einen halben  
Tag lang ganz eingestellt werden muß. Als Ursache  
dieser für die betreffenden Wasserwerksbesitzer so miß-  
lichen und nachteiligen Lage ist die Flößerei zu  
betrachten. Vom 1. Aug. bis 15. Sept. dauerte ge-  
wöhnlich die Flößsperre auf der Nagold. Wegen  
größerer Reparaturen an Wasserwerken in Calw und  
Pforzheim wurde heuer ausnahmsweise die Flößsperre  
auf 1. Okt. ausgedehnt. In den zwei letzten Monaten  
wurde nun aber in den verschiedenen Wasserstuben

**Feuilleton.**

[Nachdruck verboten.]

**Kriegs-Erinnerungen**

von Th. Schmidt.

**II. Au der Loire.**

(Fortsetzung.)

Aber mit derselben Fähigkeit, mit der Dr. Eisenbart seine beiden famosen  
Medicamente gegen alle möglichen Schäden des Menschen anwandte, kletterte er  
mit Hilfe eines Kanoniers wieder auf den Rücken der „Bestie“, obgleich man ihm,  
mit Rücksicht auf die mörderischen Sporen an seinen Stiefeln, ernstlich davon abriet.  
Ein Kind fürchtet die Rute und ein gut zugerittenes Pferd die Sporen, besonders  
solche scharfe, wie sie Dr. Eisenbart trug. Kaum saß letzterer „wie 'ne lebendige  
Kneifgange“, so sagte unser Zugoffizier schmunzelnd, oben, da begann der geängstigte  
Klepper mit ihm ein Spiel, bei dem mir unwillkürlich alle Präpositionen mit Dativ  
und Accusativ — an, auf, hinter, neben u. s. w. — einfleien. Ich erstaunte über  
die Sicherheit, mit der Roß und Reiter — oder besser ersteres, denn der Doktor  
war hier entschieden nicht Acteur — die Reihenfolge jener beobachtete. Zuerst sprang  
der Gaul an die Felbschmiede, dann auf den nächsten Steinhäufen, von hier hinter  
den Fouragewagen, von diesem in den Chauffeegraben und aus diesem neben  
einen Lattenzaun, sodann wieder über den Chauffeegraben und unter die Begleit-  
mannschaft eines Munitionswagens, welche „vor“ Schreck auseinanderstob. Noch  
war ich im Zweifel, ob der „Franzose“ uns auch das Verhältniswort „wischen“  
in seiner Bedeutung würde vor Augen führen, als er auch schon mit einem wilden  
Satz mitten „zwischen“ die Pferde vor der Felbschmiede sprang, hier biß, quielte,  
keilte, bockte — kurz alle jene schlimmen Eigenschaften plöblich zeigte, die in einem  
zum Wahnsinn gereizten Pferde, dem ein centimeterlanges spitzes Eisen in den  
Flanken steckt, schlummern.

In dies Lohwabohu von keilenden und quielenden Pferden und fluchenden  
Reitern und Fahrern fuhr endlich die Peitsche der letzteren pfeifend hinein, und sofort  
entwirrte sich der aufgeregte Knäuel. Der „Franzose“ mit der „lebendigen Kneifgange“  
auf dem Rücken und einem halben Duzend Striemen auf den Rippen, deren Ver-  
längerungen zum Teil über das rechte Bein des Dr. Eisenbart liefen, schoß in tollen  
Sprüngen auf der Chauffee hin und hinterdrein die Felbschmiede, deren Fahrer die  
wildgemachten Säule nicht zu bändigen vermochte.

Als der wilde Troß an den Geschützen vorbeiraste, hörte man deutlich durch  
die Halt- und Angstrufe aus der Mannschaft eine wohlbekannte Stimme sagen;  
„Bravo! Doktor Eisenbart will die Festung Langres beschießen mit die Felbschmiede.  
Siehste, da proßt er schon „Im Avancieren“ ab. Wie sinkt der abfizen kann! Der  
„Franzose“ will mit ihm nicht mehr zu duhn haben, er kommt zur Batterie zurück-  
jeloosen und die Felbschmiede liegt im Graben. Na, da wird der „Olle“ sich ihm  
aber jehörig koopen.“

Knülle hatte recht. Der Chef sprengte bereits auf den sich von einem Erd-  
häufen erhebenden Doktor zu, welcher eine klägliche Figur bot. Beschmutzt, mit  
zerissener Hofe, barhäuptig, die eine Backe geschunden, so stand der kühne Zwerg  
vor dem erzürnten Hauptmann.

„Um des Himmelswillen, Doktor, was machen Sie für tolle Geschichten!  
Sie werden mir mit Ihren Reiterkünsten zuletzt noch die ganze Batterie in Aufruhr  
bringen,“ herrschte ihn der Hauptmann an.

Aber Doktor Eisenbart, der zwar eben in Wirklichkeit auf den Mund gefallen  
war, öffnete diesen trotzdem jetzt in seiner ganzen erschreckenden Größe. „Und wer  
ist daran Schuld? Sie, Herr Hauptmann. Weßhalb geben Sie mir ein solches  
total unrittiges Pferd,“ entgegnete er gereizt, dabei schlenkerte er sich den Straßen-  
schlamm von den Fingern.

„Ach was, das verstehen Sie nicht! Was verstehen Sie überhaupt vom  
Reiten? Glauben Sie, daß sich ein Gaul mit solchen verrückten Sporen ruhig die  
Flanken bearbeiten läßt? Da sehen Sie sich 'mal Ihr Leibroß an; Sie haben dem

des oberen Nagoldthals eine große Anzahl von Flößen eingebunden. Und jetzt, da die Flößgasse wieder frei ist, kommen die Flöße oft in großer Zahl die Nagold herab, an einem Tag oft fünf bis sechs. Zu diesem Zweck werden die Wasserstufen abgelassen, und wenn der Fluß von der gesammelten Wassermasse fortgefahren ist, alsbald wieder gesperrt. Dadurch wird natürlich die Wasserkraft für Triebwerke oft so geschwächt, daß der Gang eingestellt werden muß. Es ist darum leicht begreiflich, daß die Wasserwerkbesitzer nicht gut auf die Flößerei zu sprechen sind und ihr Aufhören oder wenigstens einen die Interessen der Industrie mehr berücksichtigenden Flößereibetrieb sehnlich herbeiwünschen. Ein weiterer bedenklicher Zustand ist das in unheimlicher Menge in den Wasserstufen und auf den Holzplätzen angesammelte Langholz. Beim Eintritt eines plötzlichen Hochwassers könnte dasselbe leicht fortgerissen werden; das würde für Wasserwerke und Orte an der Nagold unsägliches Elend bringen. Also auch dieser Grund spricht für Aufhebung der Flößerei. Seit dem Betrieb der Lokalbahn Nagold-Altensteig wird zwar sehr viel Langholz durch die Eisenbahn abgeführt. Gleichwohl sehen sich aber die Holzhändler veranlaßt, den immer noch billigeren Wasserweg zur Beförderung des Langholzes zu benutzen. Daß bei billigerer Eisenbahnfahrt für Langholz die Flößerei nach und nach von selbst aufhören würde, ist sicher anzunehmen. Dadurch würden nicht bloß die verschiedenen Wasserwerke in ihrem Betrieb nicht gestört, sondern dem Staat, dem die Unterhaltung der Wasserstufen und Flößgassen obliegt, würde manche Ausgabe bei der Einstellung der Flößerei erspart bleiben. Von dem regelmäßig günstigen Wasserstand der Nagold und dem beträchtlichen Gefälle derselben (durchschnittlich 2,8 Meter pro Kilometer) könnte auch ihre Wasserkraft zu industriellen Zwecken noch viel mehr ausgenutzt werden als es bis jetzt der Fall ist.

Leonberg, 15. Okt. Die Gesamtsumme der Entschädigungen, welche die staatliche Gebäudebrandversicherung infolge der Katastrophe vom 8. Sept. ds. J. an die Betroffenen zu entrichten hat, beiziffert sich auf 189 139 M. Auf die Rehl'sche Apotheke fallen hiervon 24 292 M., auf das Bäcker Mast'sche Anwesen 8900 M., auf das Wohnhaus von Gerichtsnotar Böbler a. D. 15 000 M., auf das Gasthaus zum Bären 6900 M. An Mobilienversicherungsentschädigungen sind beteiligt „Helvetia“ mit 30 400 M., „Colonia“ mit rund 16 500 M., „Deutscher Phönix“ mit 5700 M. und „Gothaer Feuerversicherung“ mit 1540 M.

Stuttgart, 9. Okt. Der württb. Obstbauverein hat beschlossen, an die ärmeren Grundbesitzer in den geschädigten Oberämtern Balingen, Calw und Nagold 500—600 hochstämmige Kernobstbäume kostenfrei abzugeben.

Rottweil, 14. Okt. Nachdem Sonnenwirt J. Harteder in Göllsdorf hies. Oberamts, am letzten

Samstag Vormittag die Bühnentreppe so unglücklich hinuntergefallen war und infolge dessen am gleichen Abend verschieden ist, hat seine Frau den Tod ihres Mannes so sehr sich zu Herzen genommen, daß sie sich mit ihrem Töchterchen in eine Stube einschloß und das Kind erstechen wollte. Als das Kind nun fürchterlich schrie, eilten Leute herbei und als diese die verschlossene Thüre aufsprenge, legte die Frau Hand an sich, indem sie sich einen Stich in den Hals beibrachte. Die bedauernswerte Frau ist in ärztlicher Behandlung und es ist noch ungewiß, ob sie am Leben erhalten werden kann.

Ulm, 14. Okt. Schwurgericht. Wegen eines gemeinschaftlich verübten Verbrechens der Brandstiftung im Sinne des § 308 R. St. G. B. wurden heute die beiden ledigen Werkzeugarbeiter Joseph Häußler aus Laupheim, 23 Jahre alt, und Otto Ott, 19 Jahre alt, ebenfalls von Laupheim, zu der Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt. Die beiden hatten nämlich in der Nacht vom 22. auf 23. Sept. d. J. etwa um 1/2 Uhr einen dem Bauern Locher von Laupheim gehörigen, auf einer Wiese außerhalb der Stadt sich befindlichen Strohhafen, ca. 350 Büschel, in Brand gesetzt. Beide Angeklagte sind geständig und bereuten ihre unüberlegte That, die sie in angetrunkenem Zustand verübten.

Wiesbaden, 15. Okt. Nach der gestrigen Vorstellung im Hoftheater begab sich der Kaiser zum Schloß und sodann zum Intendanten, Herrn von Hülsen, bei welchem er soupirte. Um 12 Uhr 15 Min. traf der Kaiser wieder auf dem Taunusbahnhof ein, um gemeinschaftlich mit der Kaiserin, die inzwischen mittelst Extrazuges eingetroffen war, die Reise nach dem Elsaß fortzusetzen.

Köln, 12. Okt. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ aus Bocholt wurde der Spinnereibesitzer Beckmann und der Bauunternehmer Hülskamp verhaftet.

Meß, 14. Okt. Die „Lothringische Ztg.“ meldet, daß der Kaiser von Urville aus die Schlachtfelder von Meß besuchen und sich die Schlachten durch Offiziere, welche daran teilgenommen, erläutern lassen wird.

Berlin, 15. Okt. Lobanow fuhr gestern Nachmittag mit dem russischen Botschafter bei Fürst Hohenlohe vor, den er nicht antraf. Später erschien Lobanow im auswärtigen Amte, wo er mit Frhr. v. Marschall eine längere Unterredung hatte. Der Reichskanzler machte Lobanow später seinen Gegenbesuch.

Berlin, 15. Okt. Heute Mittag fand zu Ehren der Fürsten Lobanow beim Staatssekretär des Aeußeren, Freiherrn von Marschall, ein Frühstück statt, an welchem außer dem Gast und den Mitgliedern der russischen Botschaft der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Minister von Boetticher und andere hohe Beamte teilnahmen. Die Abreise des

Fürsten Lobanow nach Petersburg erfolgt voraussichtlich morgen früh.

Berlin, 15. Okt. Dem Fürsten Lobanow hat der Kaiser sein Bildnis überreicht. Dasselbe ist ein Kupferstich, und zwar ein Brustbild in großem Format. Dasselbe trägt die eigenhändige Unterschrift des Kaisers.

Berlin, 15. Okt. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist durch allerhöchsten Erlaß der Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, auch noch während des Monats Oktober dieses Jahres in geeigneten Fällen und unter den bisherigen Voraussetzungen den Veteranen des deutsch-französischen Krieges zum Besuch der Schlachtfelder, soweit sie auf deutschem Gebiete liegen, die Hin- und Rückreise in III. Wagenklasse aller Züge zu einfachen Militärpreisen, in II. Wagenklasse gegen Lösung von je zwei Militärfahrkarten zu gestatten.

Paris, 15. Okt. An der Börse artete gestern ein Streit in Thätigkeiten aus; der Vertreter einer süddeutschen Zeitung wurde von einem Banquier thätlich angegriffen.

Paris. Ueber die Einnahme Tananarivos, der Hauptstadt Madagaskars, empfing der Kriegsminister am 13. Okt. abends folgende Depesche von General Duchesne, datiert Tananarivo, 1. Okt.: Nachdem am 28. und 29. Sept. die Vorhut und die Nachhut lebhaftes Gefechte geliefert hatten, griff ich am 30. Sept. die Kämme unmittelbar östlich von Tananarivo an, welche stark verteidigt waren. Ich bildete zwei Kolonnen, die links debordierende unter General Meisinger, die rechts debordierende unter General Boyron; der Angriff war heiß auf dem rechten Flügel und durch einen Rückenangriff kompliziert. Erst um 2 Uhr waren die Beobachtungsposten der Kämme vor Tananarivo von der 1. Brigade genommen, während General Boyron die Kämme von Norden besetzte. Als die bei dem Palast und im Norden der Stadt aufgestellten Batterien das Feuer eröffneten, befohl ich die Beschießung und ließ 6 Kolonnen im Sturm vorrücken. Parlamentäre kamen, um über die Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln, worauf ich die Besetzung der Stadt anordnete. Vier Bataillone und eine Batterie unter General Meisinger zogen sogleich ein, während General Boyron die Kämme im Osten mit den übrigen Truppen besetzte. Heute morgen hielt ich Einzug in Tananarivo und schlug mein Quartier in dem fast unbeschädigten Hause des Generalresidenten auf. Die Friedensunterhandlungen begannen heute; abends wurde der Friedensvertrag unterzeichnet dem die Niederlegung der Waffen folgte. Noch abends bestätigte die Königin den von den Bevollmächtigten unterzeichneten Vertrag. — 4 Offiziere wurden verwundet, 3 algerische Schützen, 2 Hausfas, ein Soldat der 201. Legionäre wurden getötet; ungefähr 50 Mann sind verwundet worden.

Tiere die Flanken blutig geritzt. Das läßt sich der stumpfsie Gaul vor allen von einem ungeübten Reiter nicht gefallen.“

„Ich verlange ein anderes Pferd!“ replicirte Dr. Eisenbart erboßt. „Habe ich nicht! Sehen Sie zu, wie Sie mit dem Gaul fertig werden,“ warf der Chef hin und sprengte zu der Feldschmiede, die bereits, ohne Schaden genommen zu haben, wieder flott gemacht war.

Am nächsten Morgen erschien zu Aller Verwunderung unser Dr. Eisenbart ohne Sporen wieder auf dem Apellplatz. Gewiß hatte er sich nur mit Widerstreben derselben entledigt. Wie stolz hatte er sich gestern beim Klingeln der Sporen als „schneidiger“ Reiter in die Brust geworfen! Er mochte denken, der Klügere giebt nach; sonderbar, so ein Gaul hat auch Launen, oder besser seine Rücken und scheint sich den Fenier darum zu scheeren, von einem gelehrten Herrn geritten zu werden. Das zu begreifen, ging natürlich über des „Franzosen“ niederen „Pferdeverstand.“

Zwar kletterte Dr. Eisenbart nicht ohne ein Gefühl von Angst wieder auf seine Rosinante, aber der Vorsicht halber ließ er „das boshafte Thier“, wie er sein Leibroß jetzt nannte, eine Strecke Weges von einem Kanonier am Zaume führen. Und als der „Franzose“ merkte, daß die elliichen Dinger da hinten nicht mehr in seinen Rippen pickten und kitzelten, da trotzte er gemächlich mit seiner „lebendigen Kneifzange“ hinter dem Fouragewagen her, der die Summe seiner Wünsche — gefüllte Hafersäcke — barg. Ja, der „Franzose“ hatte sogar noch oft das Vergnügen, den Doktor mit dem Zügel in der Hand behend von seinem mageren Rücken herunterklettern und den Fouragewagen erklimmen zu sehen, sobald vorn an der Spitze der Batterie das bekannte Signal Trab, welches die Mannschaft so übersetzt: „Lat doch dat Kitzeln sien oder id schrie!“ oder Galopp: „Schenkel ran, Schenkel ran, lat en loopen, wat he kann!“ — geblasen wurde.

Aus dieser „schonenden“ Rücksicht gegen seine Rosinante ist zu ersehen, daß Dr. Eisenbart alle Gargarten außer Trab und Galopp reiten konnte.

III.

Von der kleinen Vogesen-Festung Langres, welche nur einen Tag von uns

beobachtet wurde, da sie „keinen Schuß Pulver wert“ schien, marschierten wir über Sens, Bithivier nach Orleans; aus letzterer Stadt waren die Franzosen am 4. Dezember zum zweiten Male hinausgeworfen worden. Schwere Tage lagen damit hinter dem Sieger! Beaune la Rolande, Billapion, Voigny, wo die Bayern heldenmüthig fochten — wer kennt nicht all die Orte, wo der Hannoveraner neben dem Westfalen und Brandenburger, der Hesse neben dem Mecklenburger unvergängliche Lorbeeren in die Ruhmeskränze jener Tage flocht; war doch das Zahlenverhältnis zum Feinde oft wie 1 : 6.

In düsterem Troß oder stumpfer Resignation sahen die Bewohner der alten Bourbonenstadt die feindliche Kriegerschaar „Die Nacht am Rhein“ singend in die Stadt einziehen. Viele Einwohner hatten vor den „deutschen Barbaren“ die Flucht ergriffen, eine Thorheit, die sich oft schwer an dem Eigentum der Geflüchteten rächte, da ja damit dem heutigetägigen Gefindel der Weg in das Besitztum geöffnet ward.

Mit dem auf „six hommes“ lautenden Quartierzettel der Mairie in der Hand suchte ich mit der Geschützbedienung nach unserm Quartier, und als wir die Nummer des Hauses endlich gefunden hatten, da standen wir vor einem großen, stattlichen Gebäude, welches vielversprechend aussah. Leider überzeugte uns ein Griff auf den Thürdrücker davon, daß Monsieur et Madame wahrscheinlich auch über alle Berge waren.

„Nette Aussicht!“ meinte Knülle enttäuscht. „Freute mir schon, mal 'n paar Dage wieder als en Mensch leben zu können, aber Kuchen! Na wollen erst noch mal 'n Bielen kloppen.“

Auch wir andere machten lange Gesichter. Hatte man uns doch erzählt, daß in Orleans noch große Vorräthe an Lebensmitteln vorhanden wären und daß das Innere der Stadt nur wenig von den Kämpfen der letzten Wochen berührt worden war. Die letzten Quartiere waren schlecht, miserabel schlecht gewesen; überall traf man zerflossene und teilweise eingestürzte Dörfer, und in diesen zerflossene und zerfallene Thüren und Fenster, aus denen das Elend heraus schaute; in den Häusern suchte man oft vergeblich Schutz gegen Wind und Wetter.

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 12. Okt. Nach einer Privatbesuche aus Catania lockte eine Frauensperson — Gaetano Stimoli — Kinder durch Süßigkeiten, Spielsachen u. s. w. an und gab ihnen dann Phosphorwein, so daß sie unter gräßlichen Schmerzen starben. Sie vergiftete so drei und zwanzig Kinder. Die Stimoli ist verhaftet; sie gestand ihre Missethats ein und sagte aus, sie habe sich rächen wollen, weil zwei ihrer Kinder gestorben seien. Die Volksmenge wollte sie lynchen.

**Vermischtes.**

Unter der Spitzmarke: „Ein Dmen!“ wird der Kreuz-Stg. folgende köstliche Geschichte erzählt: Es ist aus den Zeitungen bekannt, daß der Oberst des in Mitau stehenden 114. Infanterie-Regimentes — auf Ordre des Ministeriums — kürzlich dem 114. französischen Infanterie-Regiment eine Einladung zum Säcularfest des Regimentes zugehen ließ. Die Franzosen delegierten den französischen Konjul in Riga, welcher Offizier (Oberst oder Oberstlieutenant) ist. Nachdem man nun ordentlich gefeiert hatte und der Franzose schließlich nach Riga zurückgekehrt war, blieben die russischen Offiziere mit einigen Gästen zurück. Einer der letzteren hielt nun eine Rede, in welcher er seine Meinung von der Nutzlosigkeit eines französischen Bündnisses darlegte und damit motivierte, daß Rußland, da es doch keinen Angriffskrieg wollte, gar kein Bündnis brauche, sondern sich selber genug sei. Darauf erhob sich ein durch seinen Deutschenhaß bekannter Offizier des 114. Regimentes, gab seiner Meinung über die notwendige Vernichtung Deutschlands

berebten Ausdruck und schloß, indem er sein Glas hob, mit dem Ausruf: so wie ich dieses Glas zertere, so werden wir Deutschland zerretzen und vernichten. Darauf suchte er dann mit voller Anstrengung das Glas mit den Händen zu zerbrechen, — es gelang nicht. Endlich warf er das Glas mit aller Gewalt gegen den Boden — aber auch jetzt blieb das Glas heil. Es wird berichtet, die Herren Offiziere seien wegen des fatalen Omens in etwas gedrückter Stimmung heimgeschwankt.

**Litterarisches.**

**Des Deutschen Landmanns Jahrbuch 1896** von Heinrich Freiherr von Schilling. — Preis 1 Mark.

Dringend not neben der praktischen Beschäftigung thut es allen Landwirten heute, auch sich fort zu bilden und zu erfahren, was es neues giebt auf allen Gebieten der Landwirtschaft, — Bodenverbesserung, Saatgut, Viehhaltung, Maschinentunde u. s. w. Es ist hiebei nicht leicht, immer das Richtige zu finden, denn jeder Landwirt weiß: „es ist nicht alles Gold was glänzt“, neben wenigem Guten macht sich unendlich viel Falsches, Zufälliges, Schwindelhaftes breit. Ist es nicht ein guter Gedanke, wenn ein Mann, wie Freiherr von Schilling, mit seiner großen Erfahrung, erstaunlichem Wissen und gemütvoller Sprache in einem allgemein verständlich geschriebenen, alle Jahre wiederkehrenden „Jahrbuch“ den Landwirten das vorträgt, was es an wirklich Erprobtem, Praktischem neues zu lernen giebt? Sehr angenehm ist, daß Freiherr von Schilling auch ein ganz vorzüglicher Zeichner ist, der überall da, wo das Wort nicht aus-

reicht, — Viehrafen, Getreidesorten, Maschinen muß man sehen, da nützt alles Beschreiben nichts — mit dem Bilde dem Verständnis nachhilft. Mit jedem Jahre mehrt sich die Zahl der Landwirte, die des Deutschen Landmanns Jahrbuch lesen, das nebenbei zugleich den Kalender ersetzt und alle Jahrmärkte aufzählt. So sind für das Jahr 1896 allein 10600 Exemplare für die landwirtschaftlichen Vereine in Elsaß-Lothringen bestellt — wohl der beste Beweis für die anerkannte Nützlichkeit des Jahrbuches. — Man kauft das Jahrbuch für eine Mark in jeder Buchhandlung, — sonst kann man es auch gegen Einwendung von 1,10 Mk. in Briefmarken von der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. d. Oder porto frei beziehen.

**Landw. Bezirksverein.**

Auf mehrfaches Verlangen ist vom Verein **Kaupenleim** samt Leimbandpapier bestellt worden. Sobald solcher angekommen, wird über den Preis weitere Mitteilung ergehen. Oberamtsbaumwart Müller hier nimmt Bestellungen entgegen. Calw, 16. Okt. 1895.

Der Vorstand:

Boelter, Oberamtmann.

Frauen und Mädchen sollten sich überzeugen, daß es nur eine Stimme über die angenehme, sichere, zuverlässige und absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen bei Verstopfung gibt. Man gebe daher sein Geld nicht für unwirksame, oft schädliche Mittel aus. Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Verkauf.**

Im Vollstreckungswege verkaufe ich am **Mittwoch, den 23. Oktober,** mittags 1 Uhr, im Pfandlokal, Zimmer Nr. 8 (Rathaus) gegen Barzahlung: 2 ältere Zuppen, 1 ältere Hofe und Weste, sowie einen älteren Handkoffer. Biedermann, Gerichtsvollzieher.

**Unterreichenbach.**

Am nächsten **Dienstag, den 22. ds. Mts.,** nachmittags 2 Uhr,

verkauft **Johann Georg Burkhardt,** Goldarbeiter hier, auf hiesigem Rathause im öffentlichen Ausruf aus freier Hand sein Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen

**Wohnhaus**

mit gewölbtem Keller und Stallung, Hofraum und Gemüsegarten. Dasselbe ist zu jedem Geschäftsbetriebe, namentlich auch für einen Fuhrmann geeignet und sind Liebhaber hiezu eingeladen. Den 15. Oktober 1895. A. A.: Schultheiß Scholl.

**Privat-Anzeigen.**

Donnerstag abend 8 Uhr

**Bibelstunde im Vereinshaus.**

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser l. Kind **Sofie** gestern abend sanft entschlafen ist. Die trauernden Eltern: **Albert und Marie Schaal.**

**Safzhahnen**

bester Sorte empfiehlt **G. Deuschle, Drechsler.**

**Tapp- und Saigelkarten**

empfiehlt in guter Qualität **Karl Bub, Buchbinder.**

**Most-Corinthenwein.**

Wer den Most **haltbarer und billiger** machen will, vermische ihn mit **Corinthenwein.**

**Corinthen-Wein**

zu 10, 20 und 30 ½ pr. Liter bei **Emil Georgii.**

**Corinthen,**

gut und billig, bei **Emil Georgii.**

**Schöne Blattpflanzen, starke Stachel- und Johannisbeersträucher**

empfiehlt billigt **Gärtner Mayer.**

**Kaiseröl und Erdöl**

empfiehlt bestens **A. Schaufler.**

**Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten**

**Bettfedern**

versendet nur die Welt-Firma **C. F. Kehnroth, Hamburg** gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. Neue Bettfedern . . . 60 ½ b. Pfd. sehr gute Sorte . . . 1.25 „ „ „ „ feine Halbdaunen 1.60 u. 2 „ „ „ Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „ „ Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 „ „ „ Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

**Landwirtschaftliche Winterschule Rottweil.**

Dauer des nächsten Curfus: **1. November d. Js. bis Mitte März f. Js.** Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis. Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne vermittelt. Nähere Auskunft und Prospekte umsonst und portofrei durch den Vorstand, Landwirtschafts-Inspektor **Hornberger-Rottweil.** Der Vorsitzende der Schulkommission: **Duttenhofer.**

**Kalender**

für 1896

sind in großer Auswahl zu haben bei **Karl Bub, Buchbinder.**

**Feinste**

**Bismardheringe,**

offen und in Dosen, bei **Eugen Dreiss.**

In meinem Hause habe ich noch sehr schöne

**Mostbirnen**

um billigen Preis zu verkaufen. **Kugel.**

**Dankagung.**

Mein Töchterchen erkrankte Ende vorigen Jahres an Gelenkrheumatismus, wozu sich später nach Aussage der Aerzte Knochenhautentzündung am Fuß einstellte. Mein Kind konnte nicht mehr gehen, schrie vor Schmerzen und der Fuß war sehr geschwollen. Die Aerzte erklärten nichts mehr daran thun zu können. Um meinem Kinde aber Linderung zu verschaffen, wandte ich mich in meiner Verzweiflung auch noch an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** und Gott sei Dank, dort bekam ich für mein Kind Hilfe, sodaß dasselbe nach zweimonatlicher Behandlung heute vollkommen hergestellt ist und wie jedes andere Kind herum laufen kann. **Caspar Heinrich Neuenhaus.** Neuwert 139 b. M.-Glabbadh.

Alzenberg. Nächsten Samstag verkauft reine **Milchschweine** Kentschler, Maurer.

Dielsheim.

**Hochzeitseinladung.**

Zu unserer am Kirchweihmontag im Gasthaus „**Sonne**“ stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Freunde, Verwandte und Bekannte freundlichst ein.

**Jakob Georg Kömpf,** Sohn des Milchhändlers Michael Kömpf von Stammheim. **Katharine König,** Tochter des Friedrich König, Bauers von Dielsheim.

Von frisch eingetroffenem Waggon

**Mostrosinen**

empfehle zu billigsten Preisen. **Eugen Dreiss.**

**Geschäftsbücher**

empfiehlt zu billigsten Preisen **Karl Bub, Buchbinder.**

**Veraltete Krampfader-**

Fußgeschwüre, Flechten, veraltete Geschlechtsleiden, heilt brieflich und schmerzlos unter schriftlicher Garantie. 25jährige Praxis. Kosten 5 M. Porto doppelt nach hier. Apotheker **Fr. Fekel, Zürich, Oberdorfstr. 10.**

Unterreichenbach.

**1500—2000 Mark**

**Pflegschaftsgeld**

hat gegen doppelte Pfandsicherheit auszuliehen **Fr. Nittmann.**

**Rechnungsformulare**

sind in jeder Größe stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

 **Glacé-Handschuhe**  
in allen Farben, sowie  
**Herbst- und Winter-Handschuhe**  
jeder Art  
sind in großer Auswahl neu eingetroffen und empfiehlt solche angelegentlich  
Kürschner Deuschle.

Calw.  
**Neuer Tauberwein.**

Morgen - Donnerstag - wird der Wein eintreffen (Qualität sehr gut).  
Auch nehme Bestellungen auf  
**neuen Elsässer Wein**  
an, welcher billiger als Tauberwein abgegeben werden kann.  
Ernst Staud, Bildhauer.

**Tanz-Unterricht.**  
An einem bessern Tanzkurs können noch einige Damen und Herren teilnehmen.  
Ebenso werden Privat-Lektionen in allen Tänzen, namentlich in Walzer, zu jeder Tageszeit erteilt.  
Gest. Anmeldungen wollen bei Hrn. Häring (Bad. Hof) gemacht werden.  
**Emil Feyfert,**  
Instituts-Tanzlehrer.



Nächsten Samstag, den 19. Oktober, halte ich

**Miebelsuppe**

und lade hiezu höflich ein.

F. Schwämmle z. Rose.

Neugeborene und kleine Kinder  
gedeihen am besten mit  
**Sohenlohe'schem Safermehl,**  
empfohlen durch  
Tausende Herren Aerzte  
als einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.  
Zu haben in Calw bei: **Emil Georgii und N. Fenchel Wwe.**

Große Ersparnis erzielt durch **Thorley's Lactifer,**



speziell zur Aufzucht und Mästung der Kühe und Ferkel. Dasselbe ist nach Aussage erfahrener Landwirte das beste Milchermitteln. Die Tiere können eine Woche nach der Geburt daran gewöhnt und 14 Tage nach derselben ohne Milch aufgezogen werden und gedeihen herrlich dabei. Preis M. 3. 50 pr. Saß von 10 Pfd., Saß für 90 Liter Milch, bei:

**Fr. Bez, Handlung, Liebenzell.**

Maccaroni, Suppen- und Gemüsenudeln, Nibelen, Sternlen, Buchstaben, Gerste, Einlauf, feinsten Tafelsenf, neue Deringe und Essiggurken sämtliche Spezialewaren, sowie

**Glaswaren,**  
empfehlen billigst  
**G. Krimmel.**

Gegen **Zahnweh**  
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei Wieland & Pfeiderer in Calw.



Absolute Garantie für Reinheit und Echtheit:  
**Port-, Sherry- und Madeira-Weine**  
in vorzüglichen Qualitäten, Originalmarken des Hauses **Adolfo Priess y Ca. Malaga.**

Zu beziehen zu billigen Engrospreisen durch: **C. Costenbader, Konditorei, Calw.**

Liebenzell.  
Für eine einzeln stehende Frau wird ein geordnetes  
**Mädchen**  
bei gutem Lohn gesucht.  
Zu erfragen bei Frau Lina Reuner.

**Hochzeitseinladung.**  
Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte aus Stadt und Land zu unserer am **Kirchweih-Sonntag** stattfindenden **Hochzeit** in das Gasthaus zur „**Sonne**“ in **Hirsau** freundlichst einzuladen.  
**Gustav Andreata von Calw.**  
**Johanna Heilemann von Hirsau.**

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns auf **Montag, den 21. Okt.,** zur Feier unserer  
**Hochzeit**  
in das Gasthaus zum „**goldenen Fäß**“ in **Teinach** freundlichst einzuladen.  
**Georg Martin Großhaus,**  
Sohn des Joh. Gg. Großhaus in Gaugenwalb.  
**Marie Auer,**  
Tochter des Chr. Auer, Wasserhändlers in Teinach.

**Erntemühl.**  
Am **Kirchweih-Montag** findet bei mir  
**Tanzunterhaltung**  
bei gutbesetzter Blechmusik statt, wozu freundlichst einlade.  
**Karl Weber z. Bären.**

**Wollgarn,**  
gut und billig, in großer Auswahl bei  
**A. Schausler.**

**Gefunden wurde,**  
daß die beste und mildeste medicinale Seife:  
**Bergmann's Carboltheerschweifelseife**  
von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**  
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)  
ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausfälle, wie **Witesser, Flechten, Pusteln, Rote des Gesichts etc.** unbedingt beseitigt; à Stück 50 S. bei: **Louis Beisser und J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker Mohl in Liebenzell.**

Leicht löslich - rein - wohlschmeckend u. gesund.  
**Cacao.**  
**Moser-Roth**  
Stuttgart.  
**Chocolade.**  
Vereinigte Fabriken:  
**E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth jr.**  
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

**Asphalt,**  
Dachpappen bester Qualität, Asphaltrohren für Abortleitungen, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.  
**Richard Pfeiffer, Stuttgart.**  
Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.  
Lager hält Herr **Hugo Rau, Calw.**

Allen Hausfrauen zu empfehlen:  
**Universal-Schnell-Feneranzünder.**  
Alleinverkauf bei  
**J. C. Mayer's Nachf.**

Nur mit **Bären** ist  
**Inhoffen's gebrannter Kaffee**  
echt!  
Anerkannt wohlschmeckender und im Gebrauche billigster natürlicher Bohnen-Kaffee beim Kaiserl. Patentamte geschützt.  
**P. H. Inhoffen, Bonn.**  
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.  
Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.  
Preise:  
**80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.**  
per 1/2 Pfd.-Pack.  
Zu haben in  
Calw bei **Fr. Müller.**  
Hirsau „**Ferd. Schumm.**  
Unterriedenbach „**J. Benthler.**

Ein schöner schwarzer **Spitzer** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im **Comptoir ds. Blattes.**

**Ortsdistanz-Verzeichnisse** des **Oberamtsbezirks** sind zu haben in der **Druckerei ds. Bl.**